

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 22 (2015)
Heft: 249

Rubrik: Jazztäter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAZZTÄTER I:

Claude Diallo

Der Netzwerker



Obwohl Claude Diallo mit seiner Musik – purem und anspruchsvollem Jazz – quasi als Jetsetter die Welt bereist, hat der so hochbegabte wie sympathische Pianist kaum Neider. Das mag daran liegen, dass Diallo das Gegenteil eines verkopften Jazzpuristen ist. Vielmehr ist er einer, der die Bühne liebt, und diese liebt ihn zurück. Sei dies in seiner zweiten Wahlheimat New York, im asiatischen Raum oder wie bei seiner aktuellen Europa-Tournee.

Dass den Stadtsanktgaller so ziemlich alle mögen, liegt neben seinem breiten Jazzbegriff auch daran, dass Diallo die rare Fähigkeit besitzt, sein Netzwerk in alle Ecken der Schweiz und in die Welt hinaus unverkrampft und umfassend zu spannen. Ist er in St.Gallen, führt er Musiker zusammen, organisiert Jam Sessions oder inszeniert auch schon mal ein Foto des Ostschweizer Jazz Kollektivs auf dem Roten Platz. Draussen in der Welt bewältigt er einen Konzertkalender, der seinesgleichen sucht.

Wie sein Leben ist auch Diallo selber ein menschliches «work in progress». Das widerspiegelt sich wunderbar in seiner Labor-Band *Claude Diallo Situation*. Dort lotet er unter anderem zusammen mit Drummer Massimo Buonanno die Grenzen des Jazz aus. Diallos mehr als ein Dutzend Tonträger umfassendes Werk wurde entsprechend honoriert: 2008 gewann er den Kulturpreis der Stadt St.Gallen, 2011 jenen des Kantons. 2012 gewann er den «Kind of Jazz Award» für die beste Schweizer Jazzband.

Anders als zu erwarten, ist ihm seine Heimat, St.Gallen, dabei als Nährboden des Jazz unerhört wichtig geblieben. Obwohl erst in den Dreissigern angekommen, ist er einer der grossen Jazzförderer dieser Stadt. (mh)

JAZZTÄTER II:

Urs C. Eigenmann

Der Don Quichote



Niemand weiss genau, wieso der 1947 in Davos geborene Urs C. Eigenmann verknappt einfach UC genannt wird. Vielleicht liegt es daran, dass diesen so kauzigen wie nimmermüden Vorkämpfer für «mundgerechten» Jazz niemand wirklich einordnen kann. Denn einerseits ist Urs C. Eigenmann ein versierter Pianist, der in Bern, Graz und Varese studierte, andererseits aber auch ein Polterer, der sich über nichts mehr ärgert, als wenn das Publikum seinen Konzerten fern bleibt.

Eigenmann ist eine Figur, die man zu einem Romanhelden verdichten könnte. Einer, der sein Leben lang herumzog, ehe er in Flawil und später in St.Gallen doch noch sesshaft wurde. Mehr als ein halbes Jahrhundert lang hat er sein Leben der Musik verschrieben. UC ist ein brennender Künstler und ein sich verbrennender Kulturvorkämpfer. Seine fiebrigen Machenschaften mündeten schliesslich 2008 ins erste Nationale Jazzfestival *Jazzin* in Flawil.

Zu seinem Leben zählen aber auch immer wieder Brüche und Überwerfungen mit seinem künstlerischen Umfeld. Denn so umgänglich der Pianist auch wirkt, so schwierig kann er mitunter für seine Wegbegleiter sein. Vor wenigen Wochen lancierte er in St.Gallen das mittlerweile 6. *Jazzin-Festival* und wirkte dabei so beseelt wie ehedem.

Bleibt die Frage nach dem roten Faden bei dieser Romanfigur? Wohl seine 1968 gegründete Urformation und Working-Band *off&out*. Noch immer vergräbt er sich dort hinter seinen Keyboards und versinkt hinter seinem roten Flügel. Nicht nur jener ist ein Feuerzeichen, auch Urs C. Eigenmann ist nichts weniger als ein Feuervogel der Leidenschaft. Den Ostschweizer Jazz hat er mitgeprägt wie kaum jemand sonst. Auf Gedeih und Verderb! (mh)

JAZZTÄTER III:

Andreas B. Müller

Der Coach



Schon als Kantischüler holte er seine Lieblingsmusiker in den Buchensaal im Speicher. Off & out und Soulset gehörten zu den ersten, später unter anderen Jan Garbarek. Seine Motivation sei dabei ganz egoistisch gewesen: «Ich wollte diese Musik hören. Drum habe ich sie mir organisiert».

Für Garbarek schwärmt Andreas B. Müller bis heute. Und für vieles andere auch. Jazz, das ist für ihn die ganze Breite: Piano hart und verträumt, Hammondorgel, Saxophonlastiges, Gitarrenläufe und satte Bläsersätze, Rhythmus, Funk, Hardbop oder auch mal ein Weichspülpiano. «Gambrinus plus» sei daher für ihn die perfekte Formel, sagt der Präsident des Vereins Gambrinus.

Den Jazzvirus hätten ihm seine Eltern, namentlich die Mutter, eingepflanzt, die Ansteckung hält bis heute an. So traten auch beim St.Galler Openair, das Müller während zwei mal sieben Jahren geleitet hat, jährlich wenigstens eine bis zwei Jazzformationen auf. Und ein St.Galler Jazzfestival? Geträumt habe er davon immer mal wieder, aber den Traum nie realisiert, aus Angst vor einem Fiasko, finanziell und publikumsmässig. Ob die Stadt St.Gallen genug Jazzpublikum dafür hätte? «Man muss einfach dranbleiben»: Die Devise ist typisch für Müller. Aktuell gebe es eine Gruppe, die an einem neuen Jazzfestival im Würth-Haus in Rorschach herumdenkt.

Openair St.Gallen, Expo 02, Gallus-Jubiläum oder Klangwelt Toggenburg waren seine Stationen, heute ist Coaching sein Standbein, das Spielbein zielt weiterhin auf Kultur. Und wenn seine Künstler Applaus einheimsen, schneidet er sich als Organisator heimlich eine Scheibe davon ab. «Ich verhelfe anderen gern auf die Bühne – was für eine Bühne auch immer es sei.» (Su.)